

Jahreslosung 2018

Ich werde den Dürstenden
geben aus der Quelle
des Wassers des Lebens

umsonst.

Offenbarung 21,6



Französische Friedrichstadtkirche

Gemeindebrief

Ev. Kirchengemeinde in der Friedrichstadt
September/Oktober 2018

Gott hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Tun, das Gott tut, weder Anfang noch Ende.

Prediger 3,11

Alles zu seiner Zeit; nichts gilt immer; was in einer bestimmten Situation goldrichtig ist, unbedingt erforderlich, hilfreich und gut, kann in einer anderen grundfalsch sein: Abreißen und Aufbauen, Lachen und Weinen, Lieben und Hassen, sogar Krieg und Frieden; das und vieles mehr zählt der Prediger in Kapitel 3 auf.

Fundamentalisten aller Religionen – und inzwischen gibt es ja auch nichtreligiöse – können das schlecht aushalten, streben nach Eindeutigkeit, lieben Sätze, die angeblich immer gelten, Sätze, die mit „Gott will“ oder „die Bibel sagt“ beginnen, die Nichtreligiösen behelfen sich mit der Behauptung, dass etwas natürlich oder unnatürlich sei. Unsere Kirche hingegen setzt auf Predigten: da wird nicht nur, wie in Bibelkommentaren, erläutert, was ein Text in der Zeit und der Situation seiner Entstehung bedeutet hat. Prediger und Predigerinnen versuchen herauszufinden, was dieser Text hier und heute besagt. Solche Versuche können freilich misslingen, aber das ist nicht schlimm: spätestens eine Woche später gibt es ja die nächste Predigt.

Apropos Woche: die Bibel beginnt mit einer Erzählung, in der Gott durch die Unterscheidung von Tag und Nacht ein menschliches Zeitmaß setzt: wir leben Tag für Tag, und nach sechs Tagen ist Ruhe – und Predigt. Auch Jesus hat als guter Seelsorger empfohlen, sich an Tage als Zeitmaß zu halten. „Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat“, sagt er (Matthäus 6,34). Er rät davon ab, uns unsere Tage damit zu verdüstern, dass wir dem nachgrübeln, was wir gestern und vorgestern falsch gemacht oder versäumt haben; oder uns Sorgen machen um das, was morgen oder übermorgen sein wird; oder nachts durcharbeiten, weil wir unser Tagwerk nicht geschafft haben; oder den Ruhetag zum Arbeitstag machen – sechs Tage Arbeit sind genug, müssen genügen.

Gott hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, so fasst der Prediger seine lange Liste dessen zusammen, was mal an der Zeit ist und mal ganz und gar nicht, und wohl auch die Erfindung von Tagen und Wochen in der Schöpfungsgeschichte. Doch dann fügt er etwas überraschend hinzu: Gott hat die Ewigkeit ihnen, den Menschen ins Herz gelegt. Ist das so? Sind wir Menschen so beschaffen, so geschaffen, dass wir uns nach etwas sehnen, das über das, mit dem wir uns Tag für Tag plagen, an dem wir uns Tag für Tag freuen, hinausgeht, hinausreicht, hinausweist? Wün-

schen wir uns sozusagen von Natur aus, dass unser kleines und aus lauter Bruchstücken bestehende Leben Teil eines Großen und vor allem Ganzen ist? Dass es darum und darin trotz aller Irrungen und Wirrungen einen Sinn hat, nicht einfach eines Tages im Nichts verschwindet? Sollten unsere Predigten also womöglich doch so etwas wie zeitlose, gar ewige Wahrheiten verkünden und nicht etwa je nach dem, was an der Zeit ist, mal dies und mal das den biblischen Texten entnehmen?

Manche Menschen setzen Kraft und Zeit ein für Ziele, die über ihr persönliches Leben hinausgehen, unterstützen Menschen, die ihre Hilfe brauchen; manche kämpfen und arbeiten für Frieden, für eine bessere, eine gerechte, also: eine andere Welt, auch wenn sie die vielleicht nicht selbst erleben werden. Andere aber, gerade die, die es schwer haben im Kampf ums tägliche Brot, haben dazu gar keine Möglichkeit und wieder anderen steht einfach nicht der Sinn danach. In unserer Gemeinde helfen Viele bei Vielem mit, haben da gewiss nicht gleich so etwas wie

→

Inhalt

Kirchenmusik	6
Aus dem Gemeindeleben	8
Trauungen	10
bei Schleiermacher	11
Taufen, Konfirmation	13
Gottesdienste	16
Geburtstage	18
Einladungen	20
Monatsspruch Oktober	24
Beerdigungen	27
Regelmäßige Veranstaltungen	28
Kirchhöfe	30
Adressen	31

Ewigkeit im Sinn, aber doch den Wunsch, bei etwas mitzutun, das ihr persönliches Leben, das die eigenen vier Wände zwar nicht sprengt, aber überschreitet. Auch die Menschen, die an unseren Gottesdiensten teilnehmen, tun das nicht nur, weil sie hoffen, da Kraft zu schöpfen für die Plagen des Alltags – das freilich auch –, sondern auch weil sie da erleben, auch zu wenigen Teil einer großen, weltweiten Gemeinschaft zu sein, die sich, wie ihr Gott, nicht abgefunden hat mit der Welt, wie sie ist, einen neuen Himmel und eine neue Erde anstrebt, wo Gerechtigkeit wohnt. Auch Künstler, die Bilder malen, Bücher schreiben, Musik oder Theater machen, sind ein Indiz dafür, dass vielleicht was dran ist an der Behauptung, uns sei die Ewigkeit ins Herz gelegt: ihre Werke haben zwar nicht immer Ewigkeitsrang, doch lassen sie uns andere ahnen oder spüren, dass eine andere Welt möglich, vielleicht auch schon wirklich ist; dass das, was ist, nicht alles ist. Und doch: sind nicht die meisten von uns voll und ganz mit dem beschäftigt, was jeder Tag an eigener Plage hat, begnügen und vergnügen wir uns nicht etwas erschöpft, aber auch erleichtert mit unserem täglichen Kram – ohne viel Zeit oder Sinn für etwas Großes oder Ganzes? Oder für Kunst?

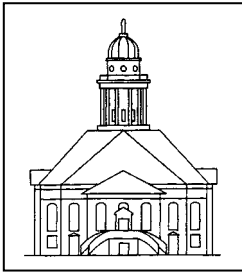
Sinn und Geschmack fürs Unendliche – so hat Schleiermacher, dessen 250. Geburtstag wir in diesem Jahr feiern, Religion definiert. Er war überzeugt: so etwas gibt es bei allen Menschen, wenn er auch diesen Sinn und Geschmack hier und da etwas unterentwickelt fand und es als seine Aufgabe betrachtete, diesen Sinn zugleich zu schärfen und zu verfeinern und wohl auch den Geschmack etwas zu verbessern. Auch die biblischen Autoren rechnen mit so einem Sinn, mit einem menschlichen Streben nach Höherem, mit so etwas wie religiösen Bedürfnissen, aber sie geben nicht viel darauf, versprechen sich nichts davon. Denn die Menschen, so die biblische Sicht, neigen dazu, sich solche Wünsche selbst zu erfüllen, sie werden religiös produktiv, schaffen selbst höhere Wesen, die sie verehren – Gott selbst hat da wenig Chancen, Gehör zu finden. Schleiermacher findet freilich

selbst, dass Gott für die Religion gar nicht so wichtig ist, wie ihre Verteidiger und Verächter meinen.

Auch unser Autor fährt fort: der Mensch findet das Tun nicht, das Gott tut, weder Anfang noch Ende. Die Ewigkeit, die uns ins Herz gelegt ist – das scheint so etwas wie ein unglückliches Bewusstsein zu sein: ein Sehnen, ein Vermissen, keine Besitzen und Genießen, jedenfalls solange Menschen nicht zur Selbsthilfe und zu Selbstgemachtem greifen. Dass der Mensch nichts herausfindet von dem, was Gott tut, ist ein erstaunlicher Satz in einem biblischen Buch. Schließlich ist da doch viel von dem die Rede, was Gott tut – allerdings wenig von Menschen, die durch scharfes Nachdenken oder tiefe Versenkung etwas über Gott herausgefunden haben. Gott begegnet ihnen von sich aus und räumt dann alles weg, was wir Menschen uns so unter Gott vorstellen, alle selbstgemachte Religion. Der Satz des Predigers, dass wir Menschen nicht herausfinden können, was Gott tut, ist gewiss auch eine Warnung und Mahnung für heutige Prediger: sie sollen nicht allzu gewiss ein Ereignis, das sie vielleicht eindrucksvoll finden, als Tat Gottes betrachten und verkünden, um nur ja aktuell zu predigen. Sie müssen ihr Nichtwissen aushalten und durchhalten, müssen darauf warten, darauf hoffen, darauf setzen, dass Gott von sich aus sich meldet, seine Stimme in unseren Predigten hören lässt.

Der Prediger hält nichts davon, über Gott zu grübeln oder zu spekulieren. Er hat eine andere Art gefunden, mit Gott zu leben, sein Wirken im Leben der Menschen, seine Gaben wahrzunehmen: Es gibt nichts Besseres als fröhlich sein und sich gütlich tun in seinem Leben; denn ein Mensch, der isst und trinkt und hat guten Mut bei all seinem Mühen, das ist eine Gabe Gottes (3,12f.).

Matthias Loerbroks, Pfarrer



Konzerte in der Französischen Friedrichstadtkirche (Französischer Dom) im September und Oktober 2018

Jeden Dienstag, 15 Uhr: 30 Minuten Orgelmusik,
außer am 11. September. Am 30. Oktober Thomas Sauer, sonst
Kilian Nauhaus.

Eintritt 3 €.

Donnerstag, 6. September, 20 Uhr: Orgelkonzert.
Werke von Dietrich Buxtehude, Nicolaus Bruhns, Matthias
Weckmann u.a. Klaus Eichhorn (Berlin).

Eintritt frei.

Freitag, 14. September, 14 Uhr: Orgelkonzert
anlässlich der Verleihung des Titels „Immaterielles Weltkultur-
erbe der Menschheit“ an Orgelspiel und Orgelbau durch die
UNESCO (siehe Einladung auf der nächsten Seite).

Eintritt frei.

Sonntag, 16. September, 16 Uhr: Musikalische Vesper.
Werke von Johann Sebastian Bach, Jehan Alain, Sergej Rach-
maninow u.a. Jonas Jacob (Düsseldorf), Trompete; Andreas Jet-
ter (Kathedrale Chur/Schweiz), Orgel. Dazu Lesungen.

Eintritt frei.

Donnerstag, 4. Oktober, 20 Uhr: Orgelkonzert.

Werke von Johann Sebastian Bach, Louis Marchand, Nicolas de Grigny u.a. Thomas Dahl (Hamburg).

Eintritt frei.

Sonntag, 21. Oktober, 16 Uhr: Musikalische Vesper.

Werke von Dietrich Buxtehude, Johann Christian Bach, Carl Friedrich Abel u.a. Thomas Fritsch (Leipzig), Viola da gamba; Kilian Nauhaus (Berlin), Orgel. Dazu Lesungen.

Eintritt frei.

Orgelkonzert zur Verleihung des UNESCO-Titels „Immaterielles Kulturerbe“ an Orgelbau und Orgelmusik

Im Dezember 2017 hat die UNESCO beschlossen, Orgelbau und Orgelmusik in die repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufzunehmen. Die zentrale Festveranstaltung, bei der Staatssekretärin Michelle Müntefering die entsprechende Urkunde übergeben wird, findet am **14. September** in Berlin statt. Anschließend, um **14 Uhr**, gibt es als Teil der Feierlichkeiten ein Orgelkonzert in unserer Kirche, das wir gemeinsam mit der Deutschen UNESCO-Kommission, dem Bund Deutscher Orgelbaumeister, der Vereinigung der Orgelsachverständigen Deutschlands, der Gesellschaft der Orgelfreunde und dem Zentralverband des Deutschen Handwerks veranstalten. Dieses Konzert wird aus drei etwa zwanzigminütigen Kurzkonzerten bestehen, einem „jüdischen“, einem „katholischen“ und einem „evangelischen“: Kantor Isaac Sheffer und Synagorgalorganistin Regina Yantian musizieren Werke von Louis Lewandowski, Dirk Elsemann improvisiert über Marienlieder u.ä., und ich spiele Bach und Mendelssohn. Das Konzert findet bei offener Kirche und bei freiem Eintritt statt. Seien Sie herzlich eingeladen!

Kilian Nauhaus

Aus dem Gemeindeleben

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder und Freunde unserer Gemeinde,

das gab es noch nie: Aus klimatischen Gründen mussten wir unsere Exkursion nach Wörlitz absagen. Bis zuletzt hatten wir auf eine Abkühlung gehofft, und tatsächlich sah es eine Zeitlang so aus, als würden es am Reisetag „nur“ 28°C werden. Zwei Tage vorher aber war klar: Auch in Wörlitz würde das Thermometer wieder auf mindestens 34°C klettern. Damit schien unserem Exkursionsleiter Dr. von Krosigk und mir das Risiko unverträglich groß: Ein Reisebus mit überwiegend älteren Menschen, die Meldungen über Böschungsbrände, hitzegeschädigte Fahrbahnen und Straßensperrungen – was wäre, wenn wir im Stau stünden und dann die Klimaanlage ausfiele? Gar nicht auszu-denken. Zugleich erreichten uns Meldungen aus Wörlitz, dass die Kanäle in den weitläufigen Parkanlagen alle ausgetrocknet seien. Damit wären die geplanten Gondelfahrten – nein, nicht ins Wasser gefallen (das wäre so wie bei der Landwirtschaftsministerin, die die dürregeschädigten Bauern „nicht im Regen stehenlassen“ will), sondern, sagen wir, gestrichen gewesen. Auch ein Spaziergang unter der glühenden Sonne durch das Gartenreich, das sich längst in eine Steppe verwandelt hat, wäre kein Vergnügen gewesen. Trotzdem schade! Viele hatten sich seit Wochen auf diesen Tag gefreut, den Dr. von Krosigk von langer Hand vorbereitet hatte. Denn da muss ja jedesmal viel organisiert werden: die Besichtigungen der Schösser, die Gondelfahrten, das Mittagessen, das Kaffeetrinken und was nicht noch alles. Sehr dankbar sind wir dafür, dass sich unsere Partner in Wörlitz außerordentlich kulant verhalten haben. Das gilt angesichts der kurzfristigen Stornierung unseres Reisebusses ganz besonders auch für die Firma *BerlinMobil*, die uns keine Gebühren in Rechnung gestellt hat – vielen Dank! Umso leichter haben wir überall gesagt: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Wir hoffen,

dass wir unseren Ausflug bald nachholen können, vielleicht im Mai kommenden Jahres, und werden in Zukunft nicht mehr für den Hochsommer planen. Achten Sie bitte auf die Ankündigungen im Gemeindebrief, und fragen Sie gerne auch bei uns im Büro nach. *Ihre eingezahlten Beträge (€ 60/Person) holen Sie aber doch bitte erst einmal wieder bei uns ab.* Nicht zuletzt danken wir auch Ihnen, den verhinderten Teilnehmern: Alle haben mit Verständnis reagiert, viele waren sogar ausgesprochen erleichtert.

Sogar aus dem Weltraum ist zu erkennen, dass aus unserem in weiten Bereichen normalerweise doch so grünen Europa eine bräunlich ausgedörrte Ödnis geworden ist. Die bevorstehende „Heißzeit“, von der die Klimaforscher inzwischen sprechen, wird uns weiter beschäftigen. Man rechnet jetzt mit Kippeffekten, das heißt: Verschiedene Phänomene wie das Versiegen des Jetstreams, einer Luftströmung, die in großer Höhe atlantische Tiefdruckgebiete mit ihrem Regen zu uns befördert, das rapide Abschmelzen des „ewigen“ Eises am Nordpol, das Auftauen der Permafrostböden in Sibirien, das riesige Mengen bisher gebundenes Kohlendioxyd freisetzen wird, könnten, nein, werden sich gegenseitig ungünstig verstärken. Dann geht am Ende alles sehr viel schneller, selbst wenn wir es schaffen würden, das 2°C-Ziel doch noch einzuhalten – wonach es aber gar nicht aussieht. Im Musterland Deutschland stieg der Kohlendioxyd-Ausstoß zuletzt wieder stark an; die Klimaziele sind quasi offiziell gecancelt. Und wir? Verzichten wir auf überflüssige Autofahrten oder auf das Auto überhaupt? Auf immer neue Straßen und ungebremste Flächenversiegelung, die das weniger werdende Wasser nicht ins Erdreich gelangen lässt sondern gleich in die Kanalisation befördert? Auf Flugreisen um die halbe Welt zu lächerlich niedrigen Preisen, die die realen Kosten nicht im Mindesten abbilden? Stellen wir die Landwirtschaft von Massenproduktion an billigstem, minderwertigem Fleisch auf Nachhaltigkeit und Natur-

schutz um? Forsten wir in großem Stil die abgeholzten Wälder wieder auf? Doch wohl eher nicht.

Auch was an den europäischen Mittelmeerküsten geschieht, muss uns mit Sorgen erfüllen. Spanien hat Griechenland und Italien als Haupteinfallstor für illegale Migranten abgelöst. 500 Millionen sitzen auf gepackten Koffern, sagen auch seriöse Sachverständige. Aber was heißt „illegale Migranten“, wenn Menschen in den sich rapide ausdehnenden Wüsteneien Afrikas nicht mehr leben können? Selbst Kapstadt war in diesem Jahr ganz dicht an einer Katastrophe.

Genug davon. Auf meinen letzten Beitrag an dieser Stelle habe ich ungewöhnlich viele positive Reaktionen bekommen – und eine, die darauf hinwies, dass mein Erfahrungsbericht doch eigentlich mit dem Gemeindeleben (wie im Titel der Kolumne behauptet) eher nichts zu tun gehabt habe, verbunden mit der Anregung, doch möglichst regelmäßig wichtige Dinge aus dem Gemeindegemeinderat zu berichten. Das nehme ich mir zu Herzen und lasse es mir durch den Kopf gehen. Jedenfalls vielen Dank dafür – und Dank auch für die vielen Zeichen der freundschaftlichen Verbundenheit, die mich Anfang August aus weiten Teilen unserer Gemeinde erreicht haben.

In der Hoffnung, dass es kühler sein möge, wenn Sie diese Zeilen lesen, grüßt herzlich

Ihr Stephan Frielinghaus, Pfarrer

Getraut wurden

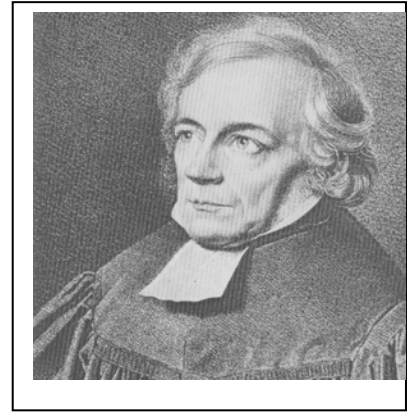
Julia Wache und Marcos Baez am 9. Juni

in der Matthias Claudius-Kirche, Berlin-Reinickendorf;

Heike und Andreas Tonsor am 18. August in Berlin-Nikolassee.

bei Schleiermacher

Am ersten Montag im Monat, um 19.30 Uhr, findet im Gemeindehaus in der Taubenstraße 3 etwas Schönes und Interessantes statt.



Montag, 3. September, 19.30 Uhr

Berliner Theologen von Schleiermacher bis Marquardt

Helmut Gollwitzer (1908-1993)

Matthias Loerbroks

Montag, 1. Oktober, 19.30 Uhr

Berliner Theologen von Schleiermacher bis Marquardt

Ernst Lange (1927-1974)

Cord Hasselblatt

Montag, 5. November, 19.30 Uhr

Berliner Theologen von Schleiermacher bis Marquardt

Friedrich-Wilhelm Marquardt (1928-2002)

Hanna Lehming

Noch ein Beitrag zum Monatsspruch September

Alles zu seiner Zeit

Darin besteht und äußert sich des Menschen Dummheit, dass er in der Meinung, ohne Erkenntnis Gottes, ohne Gehör und Gehorsam seinem Wort gegenüber und also in solcher Unabhängigkeit und Souveränität, wesentlich zu sein und das Wesentliche zu treffen, gerade nie wesentlich ist, nie das Wesentliche trifft: Immer kommt er zu früh oder zu spät. Immer schläft er, wo er wachen sollte, und immer regt er sich auf, wo er ruhig schlafen dürfte. Immer schweigt er, wo er reden sollte, und immer führt er das Wort, wo Schweigen das allein gute Teil wäre. Immer lacht er, wo er weinen sollte, und immer weint er, wo er getrost lachen dürfte. Er will immer eine Ausnahme machen, wo die Regel gelten müsste, und immer unterwirft er sich einem Gesetz, wo er die Freiheit zu wählen hätte. Er werkelt immer, wo nur Beten, und betet immer, wo nur Arbeiten helfen würde. Immer betrachtet er historisch und psychologisch, wo es um Entscheidungen ginge, und will immer rasch entscheiden, wo nun wirklich zunächst historisches und psychologisches Betrachten am Platze wäre. Immer streitet er, wo es nicht nötig, sondern schädlich ist, und immer redet er von Liebe und Frieden, wo einmal in aller Ruhe dreinzuschlagen wäre. Er führt immer den Glauben und das Evangelium im Munde, wo es gelten würde, ein Stück gesunden Menschenverstandes zur Sprache zu bringen, und immer vernünftelt er, wo man sich und Andere getrost in die Hände Gottes befehlen dürfte und sollte.

Man lese Prediger 3 die große Aufzählung, wie alles seine Zeit hat, alles zu seiner Zeit getan werden will: dem entsprechend, dass Gott „alles fein zu seiner Zeit tut.“ Die Dummheit ist genial darin, alles zur Unzeit zu meinen, alles den unrichtigen Leuten zu sagen, alles in verkehrter Richtung zu tun, keine Möglichkeit, misszuverstehen und missverständlich zu sein, vorübergehen zu

lassen, das Einfache, das Notwendige, das eben jetzt Geforderte regelmäßig zu unterlassen, um dafür mit sicherem Instinkt das Komplizierte, das Überflüssige, das eben jetzt nur Störende und Aufhaltende zu wählen, zu wollen und zu tun.

Karl Barth

Getauft wurden

Maathusan Kannathas am 8. Juli in der St. Marienkirche;

Vivian Sammy am 28. Juli in der Adventskirche,

Gelsenkirchen-Buer;

Isabelle Kabus am 12. August und *Charlotte Witt* am 19. August
in der Französischen Friedrichstadtkirche.

Konfirmiert wurde

Nicolas Capell am 27. Mai im Berliner Dom.

Die Hitze, der Sommer, der Durst

Als ich in diesem Sommer zehn triefend nasse Wäschestücke auf die Leine im Garten hängte, und als ich dann, als ich gerade das zehnte Wäschestück hingehängt hatte, feststellte, dass das erste, gerade (triefend nass, wie gesagt) hingehängte Wäschestück schon – bitte, sehen Sie mir die Ausdrucksweise nach – *furztrocken* war, da dachte ich: Ist schon ein verdammt heißer Sommer, dieser Sommer.

Übrigens sollte keiner groß über Hitze reden, der nicht Flann O'Briens Einakter *Durst* gelesen oder, besser noch, von Harry Rowohlt gelesen gehört hat, ja, Flann O'Brien, geboren als Brian O'Nolan oder irisch Brian Ó Nualláin (weiß ich doch nicht, wie man das ausspricht), 1911 bis 1966, irischer Schriftsteller, über den Harry Rowohlt sagte: „So hätte Joyce geschrieben, wenn er nicht so bescheuert gewesen wäre.“

Jedenfalls sitzt da Mr C., der Wirt, mit zwei Gästen in seinem Pub, die Sperrstunde ist überschritten, der Sergeant klopft an die Tür, Unheil droht, und die einzige Lösung ist, dem Sergeant solchen Durst zu verursachen, dass er ... Klar, oder? Und Mr C. erzählt vom Krieg in Mesopotamien und der Hitze dort, „die böartige, bleierne, brühende Bums-Hitze“, die einem die Augenbrauen nicht nur verschmorte, sondern sie schlicht und einfach vernichtete und einem die Haut „in Flocken und Spänen vom Gesicht“ fallen ließ – und „aus dem Hals kam uns ein heißer, trockener Durst wie die Stichflamme aus dem Hochofen“. Und gegen diesen Durst war insofern nichts zu machen, als die Männer nämlich als Erstes *ihre Feldflaschen wegwarfen*, weil das Wasser darin so heiß war, dass es die Kehlen verbrüht hätte, die Flaschen waren ja aus „Anumillijum“, wie Mr C. nach etlichen Gläsern nur noch zu sagen in der Lage ist, und ... Na, das Ende wird nun aber nicht verraten.

Also, früher – *Durst* ist von 1943, wie ich meine – hat man ja noch anders über Hitze schreiben können, entspannter, heiterer.

Hitze war ein vorübergehendes Phänomen, im Schatten konnte man sie auch genießen. Aber heute?

Man hat ja immer gleich schlimme Wörter im Kopf, von A wie Aukrebs bis Z wie Zlimazatazztrophe, und dann kommt auch noch die Sonntagszeitung und interviewt einen pensionierten Berner Klimaforscher, der in diesen Tagen, nachdem er in der Aare schwimmen war, abends eine Stunde lang seinen Garten wässern muss und dann noch den Garten des Nachbarn, und der nun sagt: 1540, ja, „die Dürre von 1540 überragt alles Bekannte“. Tageshöchstwerte von mehr als vierzig Grad, elf Monate kaum Regen, trockenen Fußes über den Rhein bei Köln, die Insel Lindau im Bodensee mangels Wasser keine Insel mehr, Megadürre, Notschlachtung allen Viehs, Bittprozessionen für Regen, viele Tote, Brände überall. Ich werfe den Laptop an und lese, schon 2014 stand im *Spiegel*: „Das Desaster kann sich wiederholen.“ Sagt auch der Klimaforscher in der Sonntagszeitung: Er warne schon lange. Die Sonntagszeitung ergänzt: „Langsam wird es ernst.“

Tja, was soll man sagen? Einerseits ist das Ende vermutlich nah, andererseits war es das schon immer. Einerseits ist ein heißer Sommer toll, andererseits wird es, seit ich denken kann, Tag für Tag langsam ernst und manchmal auch schnell. Einerseits haben wir es, wie jeder Vernünftige weiß, mit der rapiden Veränderung unserer Lebensbedingungen zu tun, andererseits könnte man heute Abend zum See fahren und hineinspringen.

Einerseits gibt es das Klima, andererseits das Wetter, und weil wir gerade vom Ende reden: Ich werde das Ende von *Durst* wirklich nicht verraten, weil es so schön ist, dass man es selbst lesen oder besser noch eben hören sollte, *aber ganz kurz vor dem Ende* steht der Satz: „Der Sergeant tritt an den Tresen, ergreift ein Glas nach dem anderen und leert es.“

Das ist, bitte sehr, kurz vor dem Ende wahrscheinlich immer die beste Lösung.

Axel Hacke, Süddeutsche Zeitung

Gottesdienste im September und Oktober 2018
in der Französischen Friedrichstadtkirche (Französischer Dom),
Gendarmenmarkt

- | | |
|--|---|
| 2. September
9.30 Uhr
11.00 Uhr | 14. Sonntag nach Trinitatis
Gottesdienst (Dr. Loerbroks), Abendmahl.
Gottesdienst (Dr. Kaiser).
<i>KMD Kilian Nauhaus, Orgel.</i> |
| 9. September
9.30 Uhr
11.00 Uhr | 15. Sonntag nach Trinitatis
Gottesdienst (Frielinghaus), Abendmahl.
Gottesdienst (Dr. Kaiser/Matthey), deutsch-
französisch.
<i>KMD Kilian Nauhaus, Orgel.</i> |
| 16. September
9.30 Uhr
11.00 Uhr | 16. Sonntag nach Trinitatis
Gottesdienst (Frielinghaus), Abendmahl.
Gottesdienst (Waechter/Matthey), deutsch-
französisch.
<i>KMD Kilian Nauhaus, Orgel.</i> |
| 23. September
9.30 Uhr
11.00 Uhr | 17. Sonntag nach Trinitatis
Gottesdienst (Frielinghaus), Abendmahl, Taufe.
Gottesdienst (Dr. Kaiser).
<i>Dr. Michael Ehrmann, Orgel.</i> |
| 30. September
11.00 Uhr | 18. Sonntag nach Trinitatis
Citykirchenpredigtreihe Schleiermacher, s. S. 20f.
(Dr. Kaiser/Prof. Pauen), Chor.
<i>KMD Kilian Nauhaus, Orgel.</i> |
| 7. Oktober
9.30 Uhr
11.00 Uhr | Erntedank
Gottesdienst (Dr. Loerbroks), Abendmahl.
Gottesdienst (Waechter/Matthey), deutsch-
französisch.
<i>KMD Kilian Nauhaus, Orgel.</i> |

14. Oktober
9.30 Uhr
11.00 Uhr
- 20. Sonntag nach Trinitatis**
Gottesdienst (Frielinghaus), Abendmahl.
Gottesdienst (Dr. Kaiser).
KMD Kilian Nauhaus, Orgel.
21. Oktober
9.30 Uhr
11.00 Uhr
- 21. Sonntag nach Trinitatis**
Gottesdienst (Dr. Loerbroks/Obert).
Gottesdienst (Waechter).
KMD Kilian Nauhaus, Orgel.
28. Oktober
9.30 Uhr
11.00 Uhr
- 22. Sonntag nach Trinitatis**
Gottesdienst (Dr. Loerbroks), Chor.
Gottesdienst (Dr. Kaiser/Waechter/Matthey), deutsch-
französisch, Refugefest, Chor.
KMD Kilian Nauhaus, Orgel.
31. Oktober
19.00 Uhr
- Reformationstag**
Gottesdienst (Dr. Loerbroks), Abendmahl.
Kantor Rainer Scharf, Orgel.
4. November
9.30 Uhr
11.00 Uhr
- 23. Sonntag nach Trinitatis**
Gottesdienst (Frielinghaus), Abendmahl.
Gottesdienst (Dr. Kaiser).
Kantor Rainer Scharf, Orgel.

Im Johanneshaus, ein Altenheim in der Wilhelmstraße 122, hält unsere Gemeinde an jedem ersten Dienstag im Monat um 10.30 Uhr einen Gottesdienst mit Abendmahl. Die Bewohner und Bewohnerinnen des Hauses freuen sich, wenn Menschen dazukommen und beim Singen und Beten mittun.

Geburtstage im September 2018

Ulrike Margean	Margot Kusig
Christa Schröter	Helmut Neupert
Eleonore Hinch	Johanna Kastorf
Klaus von Krosigk	Erna Haupt
Gerhard Werner	Bernhard Gruhn
Karl-Heinz Demuth	Dr. Klaus Heimann
Gesine Przytarski	Regina Euteneuer
Hartmut Schnitzspahn	Dr. Dieter Petersohn
Klaus Goniwiecha	Dr. Lenhard Jesse
Dr. Joachim Maiwald	Marie Voß
Hartmut Schmid	Helmut Ehreke
Elke Acosta Pomarica	Monika Gheorghe
Eckehard Schwarz	Anneliese Zeitz
Uwe Wernecke	Detlef Sehrcke
Ingrid Welke	Angela Körner
Samira Kougioumtzi	Erich Hubbert
Viktor Meissner	Eleonore Mietke
Jutta Wagner	Erika Siebert
Dieter Kunze	Elvira Schäl
Esther Walosik	Albrecht Schnee
Kum Lee	Helmut Reichel
Birthe Nielsen	Dr. Natalia Guseva
Marita Knoll	Hans Koch
Heidmarie Plöger	Gabriele Gernhardt
Ingrid Cramm	Birgit Meyer
Evelyn Brauer	Heidmarie Schnee
Günter Reiche	Hartmut Riehn

Wenn Sie nicht möchten, dass Ihr Name an dieser Stelle genannt wird, geben Sie uns bitte Bescheid.

Geburtstage im Oktober 2018

Ursula Kraft	Ingeborg Mommsen
Heide-Ursel Quednau	Dr. Peter Stenz
Irene Emich	Ursula Gebauer
Bärbel August	Martin Strecker
Hanne Rosenkranz	Christel Talmeier
Christel Bendixen	Lothar Heinke
Christian Paul	Dietmar Stüdemann
Karin Inger-Lise Elkjaer Hede	Hildegard Kosfeld
Dr. Diethild Schmaling	Waltraud Engelmann
Barbara Tschier	Ruth Raatz
Dr. Marianne Jabs	Karin Icken
Renate Stege	Heidemarie Raecke
Jutta Mönch	Siegfried Krause
Rüdiger Frey	Hendrikje Herzberg
Inge Näfe	Regina Schaeffer
Karola Krause	Karla Göbel
Ina Grimke	Wolfgang Plöger
Christa Chammaa	Eva Breuer
Dr. Hans-Ulrich von Fechthelm	Horst-Dieter Drescher
Hildegard Glöde	Margret Michel
Dr. Ursel Ganten	Hildegard Krause
Dr. Wolfgang Geiseler	Christa Gellert

Allen Geburtstagskindern, auch den nicht namentlich genannten,
herzlichste Glück- und Segenswünsche für das neue Lebensjahr!

Einladungen

Zu Schleiermachers 250. Geburtstag wird es im Schleiermacherhaus eine **Ausstellung** zu seinem Leben und Werk geben: *Der Schleier-Macher – ein Aufklärer?* Vom 30. August bis zum 30. November zu den Öffnungszeiten des Hauses. Sie wird am Donnerstag, 30. August, 19 Uhr, eröffnet mit einführenden Worten von Prof. Dr. Andreas Arndt. Die Einladung zur Ausstellungseröffnung kommt etwas kurzfristig – bis vor kurzem waren wir nicht sicher, ob es was wird; doch die Ausstellung selbst bleibt ja länger.

*

Auch unsere Reihe *bei Schleiermacher* über **Berliner Theologen**, anlässlich von Schleiermachers 250. Geburtstag, geht weiter. Am 3. September wird Pfarrer *Matthias Loerbroks* an **Helmut Gollwitzer** erinnern: eine kräftige Stimme im Kirchenkampf und dann im Kalten Krieg; in den 60er Jahren einer der wenigen Professoren an der Seite der aufrührerischen Studenten; Vordenker und Anstoßgeber eines neuen, eines geheilten Verhältnisses zwischen Christen und Juden. Am 1. Oktober spricht der Spandauer Pfarrer *Cord Hasselblatt* über **Ernst Lange**: ein in der weltweiten Ökumene engagierter Theologe, der sich aber auch in Westberlin darum bemühte, das innerkirchliche Milieu zu öffnen – eine seiner Erfindungen war die Spandauer Ladenkirche. Am 5. November stellt uns die Hamburger Theologin *Hanna Lehming* **Friedrich-Wilhelm Marquardt** vor, dem politische Fragen immer auch theologisch Arbeit gemacht haben und der einer der wichtigsten Wegbereiter eines neuen, eines besseren Verhältnisses der Christen zu den Juden war.

*

Ebenfalls zum 250. Geburtstag Schleiermachers findet in den fünf Berliner Citykirchen eine **Predigtreihe** statt. Thema ist sein berühmtestes Buch: „Über die Religion. Reden an die Gebildeten unter ihren Verächtern“ – es enthält fünf solche Reden, und denen gehen wir in fünf Gottesdiensten nach in kritischen Reden von Gebildeten unserer Zeit. Welche Impulse geben Schleiermachers Reden heute? Sind sie Stoff für aktuelle Debatten zum Selbstverständnis des Christentums und seiner Rolle in Kultur und Gesellschaft?

2. September, 18 Uhr, St. Matthäus-Kirche: Religion und Ästhetik – gibt es einen besonderen „Sinn für Gott“? Prof. Dr. Wolfgang Ullrich, Kunsthistoriker, Leipzig.

9. September, 10.30 Uhr, St. Marienkirche: Über die Religion(en) – gibt es bessere und schlechtere Religionen? Prof. Dr. Mouhanad Khorchide, Islamwissenschaftler, Münster.

23. September, 18 Uhr, Berliner Dom: Kirche und Staat – gehört das Christentum zu Deutschland? Georg Diez, Journalist, Berlin.

30. September, 11 Uhr, Französische Friedrichstadtkirche: Glaube und Gehirn – hat man Glauben in den Genen oder kann man das lernen? Prof. Dr. Michael Pauen, Philosoph, Berlin.

7. Oktober, 18 Uhr, Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche: Mensch und Religion – wozu brauchen wir Religion? Prof. Dr. Holm Tetens, Philosoph, Berlin

*

Über ebendiese fünf Reden wird es auch **fünf Gesprächsabende** im Schleiermacherhaus geben, am 9., 23. und 30. Oktober; am 13. und 27. November, 19.30 Uhr, werden wir unter Anleitung und Hilfestellung der Pfarrer Dr. Matthias Loerbroks und Dr. Jürgen Kaiser jeweils eine Rede in Auszügen lesen und besprechen. Das Buch – Friedrich Schleiermacher, Über die Religion. Reden an die Gebildeten unter ihren Verächtern – ist als Reclambüchlein erschwinglich erhältlich. Herzliche Einladung!

*

Und zu noch einem Buch soll es Gesprächsabende geben: Unser Gemeindemitglied *Christian Gottschick* möchte zusammen mit anderen das Buch „**Gemeinsames Leben**“ von Dietrich Bonhoeffer lesen und besprechen. Es verdankt sich u.a. Bonhoeffers Erfahrungen, als er während der Nazi-Zeit ein illegales Predigerseminar leitete und mit den Vikaren und Vikarinnen wie in einer Kommunität zusammenlebte. Auch dieses Buch ist nicht lang und nicht teuer – für weniger als 10 € antiquarisch erhältlich. Christian Gottschick ist telefonisch erreichbar unter 60936175; 017638090873; oder per E-Mail: chrisgomusicman@gmx.net. Ein erstes Treffen ist am **27. September, 18.30 Uhr**, im Gemeindehaus, Taubenstraße 3.

*

Auch die **Lesereihe** „*Stimmen der Toten*“ in der Kapelle auf unserem **Dorotheenstädtischen Friedhof**, Chausseestraße 126, geht weiter. Am ersten Sonnabend im Monat zum Sonnenuntergang lassen Freunde, Verwandte und Weggefährten berühmte Verstorbene, die auf diesem Friedhof ihre letzte Ruhe fanden, noch einmal zu Wort kommen – in Texten, Bildern und Liedern. Am **1. September, 19.30 Uhr**, erinnern sich die Theaterleute Claus Peymann, Jutta Ferbes und Hermann Beil an *George Tabori* (1914-2007): Dramatiker, Schauspieler, Regisseur, zuletzt am Berliner Ensemble. Eintritt 12 € (ermäßigt 6 €); Reservierungen unter www.evfb.de/tickets, tickets@evfb.de; Karten gibt es auch an der Abendkasse, doch eine Reservierung wird empfohlen – die Kapelle ist klein.

*

Auch auf einem anderen unserer vielen Friedhöfe finden interessante Veranstaltungen statt. Auf dem *Dreifaltigkeitsfriedhof I vor dem Halleschen Tor* gibt es seit einiger Zeit einen **Friedhofssa-**

Ion mit Lesungen und Musik, jeweils um *16.30 Uhr*, Eingang und Ausgang: Friedhofstor an der Baruther Straße. Am *30. August* geht es um *Lea Mendelssohn Bartholdy*; am *27. September* um die drei Direktoren der *Berliner Singakademie* Carl Friedrich Christian Fasch, Martin Blume und Hans Hilsdorf.

*

In unserem Gottesdienst am *7. Oktober, 9.30 Uhr*, feiern wir **Erntedank**. Wir freuen uns über Gaben, die unsere Dankbarkeit ausdrücken und anschaulich machen. Sie werden nicht nur Schmuck und Symbol sein, sondern nach dem Gottesdienst ins *Café Krause* gebracht, eine Einrichtung für Obdachlose der St. Thomas-Gemeinde in Kreuzberg.

*

Am *31. Oktober* ist **Reformationstag**. Zwar haben wir das Gedenken der Reformation im letzten Jahr ausführlich gefeiert, das hindert uns aber nicht daran, diesen Tag auch in diesem Jahr zu begehen: wir erinnern uns dankbar an das, was die Reformatoren damals entdeckt, kämpfend und leidend durchgefochten haben, und versuchen dessen innezuwerden, was diese befreienden Entdeckungen für uns heute bedeuten. Herzliche Einladung zum *Gottesdienst mit Abendmahl um 19 Uhr* in der Französischen Friedrichstadtkirche!

*

Im Herbst wird ein neuer Kurs für **Konfirmandinnen und Konfirmanden** beginnen – eine Chance zu erfahren, worum es im christlichen Glauben, in der Bibel, in der Kirche geht; eine Chance, neue Leute kennenzulernen und mit ihnen was zu unternehmen. Jugendliche, die im Frühjahr 2020 mindestens 14 Jahre alt sein werden – getauft sein müssen sie noch nicht – und ihre Eltern melden sich bitte rasch im Gemeindebüro. Ein erster Informati-

onsabend hat nämlich bereits stattgefunden, doch noch ist es möglich mitzumachen

*

Die **Evangelische Akademie** lädt ein zu einem *Abendforum*: Friede ist der Weg. Über pazifistische Positionen in verschiedenen Religionen. 18. September, 19.30-21 Uhr, Französische Friedrichstadtkirche; und zu einer *Tagung über Fremdheit als Substanz der Stadt*: Die Stadt ist der Ort, an dem Fremde leben. Im Zusammenleben der Fremden liegen das Potential der Stadtgemeinschaft und gleichzeitig ihre Bewährungsprobe. In der öffentlichen Debatte dominiert oft die kritische Sicht: Wie viel ist der gestressten Großstadtseele zumutbar? Nachbarschaftliche Vertrautheit und Heimat werden idealisiert. Aber das Zusammenleben von Menschen, die einander fremd sind, ist das, was eine Stadt zur Stadt macht. Welche Hilfen bietet der christliche Glaube für Deutungen des und Umgangsformen mit dem Fremden, aber auch für das Spannungsfeld von Fremdheit und Heimat? Vom 27. September, 14.30 Uhr, bis 28. September, 14 Uhr, Französische Friedrichstadtkirche.

*

Am 5. September beginnt unser **Chor** nach der Sommerpause wieder – eine Gelegenheit, sich ihm anzuschließen: er trifft sich jeden *Mittwoch* um *19.45 Uhr* im Untergeschoss der Französischen Friedrichstadtkirche unter der energischen, zugleich freundlich heiteren Leitung von KMD *Kilian Nauhaus*. Wer mitmacht, tut sich selbst Gutes, aber auch anderen: der Chor singt in einigen unserer Gottesdienste und manchmal konzertant. Melden Sie sich bei Kilian Nauhaus oder kommen Sie am 5. September dazu!

Monatsspruch Oktober

Mein Herr, all mein Sehnen liegt offen vor dir,
mein Seufzen ist dir nicht verborgen.

Psalm 38,10

Der 38. Psalm ist ein Klagelied. Einem Dichter, einer Dichterin, dem Ich dieses Psalms geht es entsetzlich schlecht. Da ist von leiblichen Leiden die Rede: Nichts Heiles ist an meinem Fleisch (vv4.8); kein Friede in meinen Gebeinen (v4); stinkig und faulig sind meine Beulen (v6); meine Lenden sind voll Brand (v8); das Licht meiner Augen – dahin (v11); ich bin erlahmt und zerschlagen (v9); meine Kraft hat mich verlassen (v11); ich bin verkrümmt, geduckt (v7). Und diese körperlichen Schmerzen sind Folge und Ausdruck seelischer Not: schluchzen muss ich vor dem Tumult meines Herzens (v9); zuckend pocht mein Herz (v11). Hinzukommen Isolation von anderen, zerrüttete Beziehungen zu den Mitmenschen – es sind Nichtbeziehungen. Feinde trachten diesem Ich nach dem Leben, legen Schlingen, planen Böses (v13); viele sind es, die dies Ich hassen, auf seine Fehler und Fehltritte warten und lauern (vv17.20). Doch auch die Freunde, die Lieben weichen zurück angesichts dieser Plagen, gehen auf Abstand: die Nahen, heißt es grimmig paradox, sind mir fern (v12). Und das Ich ist nicht fähig zu antworten, zu erwidern; das Leid macht sprachlos, schnürt die Kehle zu: ich bin wie ein Stummer, der seinen Mund nicht öffnet (v14).

Nun sind dem Ich dieses Psalms durchaus auch die eigenen Sünden und Verfehlungen bewusst (vv4.5.19), es hält seine schreckliche Lage sogar für deren Folge: in mich sind deine Pfeile gefahren (v3). Doch das gibt ja den lebensgefährlichen Feinden und den falschen, unzuverlässigen Freunden nicht recht, hindert darum nicht daran, sich gegen beide zu empören, Gott um Beistand und Hilfe zu bitten. Der ganze Psalm ist ja in Du-Form, ist eine Anrede an Gott. So verstummt dies Ich auch gegenüber

seinen Mitmenschen ist, Gott gegenüber ist es beredt. Diesem Ich ist gegeben zu sagen, was es leidet – jedenfalls Gott gegenüber. Es ist gut, in Zeiten der Not und der Qual, wenigstens Gott gegenüber das Herz ausschütten zu können. Und auch wenn wir nicht recht wissen, was wir uns unter Gott vorstellen; was wir meinen, wenn wir Gott sagen, es ist gut, mit einem Du zu rechnen, mit einem Gegenüber, das hört; dem ich nicht egal bin. Selbst wenn ich mich auch von Gott verlassen fühle (Psalm 22), kann ich das in Du-Form Gott klagen. Ein späterer Dichter, Paul Gerhardt, sagt es so: Er hört die Seufzer deiner Seelen und des Herzens stilles Klagen, und was du keinem darfst erzählen, magst du Gott gar kühnlich klagen (EG 371,5). Der Dichter, die Dichterin dieses Psalms bringt das Leid zu Sprache, in Worte, in ein Lied – und dieses Lied leiht auch denen Worte, die keine haben, die nicht nur äußerlich, sondern auch in ihrem Innern sprachlos sind, verstummt. Und vielleicht handelt es sich bei diesem Ich auch um die kollektive Stimme Israels, das nicht nur immer wieder von seinen Feinden bedrängt, bekämpft und bedroht wird, die auch beständig und nicht immer erfolglos auf Fehler und Fehltritte lauern, sondern oft auch von seinen Freunden und Nächsten, seinen – geistigen, geistlichen – Verwandten gemieden, vergessen, im Stich gelassen und verdrängt wird.

All mein Sehnen liegt offen vor dir, mein Seufzen ist dir nicht verborgen – gewiss steckt in diesem Seufzen der Appell: mach was!, und der wird schließlich auch ausgesprochen – der Psalm endet mit einem Schrei nach Befreiung. Doch schon die Gewissheit, die sich in diesen Worten ausspricht, ist hilfreich und tröstlich, lindert das Leid auch dann, wenn dieser Appell nicht befolgt wird. Und so mag dies Wort Menschen helfen, die nicht wissen, wie sie beten sollen; wie sie wenigstens Gott ihr Leid klagen können. Doch dieser Monatsspruch gilt ja auch denjenigen unter uns, die keineswegs leiden, sondern einen ganz und gar goldenen Oktober erleben: mit sich zufrieden und im Einklang, auch körperlich gut dran; in heiterer Verträglichkeit mit

den Mitmenschen; ohne Feinde oder mit so wenigen und machtlosen, überdies so lächerlichen, dass sie gar nicht in Gewicht fallen, das Leben darum auch nicht ernsthaft schwer machen können. Können die hier das Heft nur achselzuckend zuklappen oder weiterblättern?

Die Bibel macht sich in ihren klagenden und empört protestierenden Texten zum Sprachrohr, zum Lautsprecher, zum Verstärker derer, die es schwer haben, die kein Gehör finden – weil sie verstummt sind oder weil wir sie nicht wahrnehmen. Gott selbst macht sich mit diesen Bibelworten zu ihrem Fürsprecher, nimmt diejenigen, denen es gut geht – wogegen ja wirklich nichts zu sagen, was vielmehr Grund zur Dankbarkeit ist –, für sie in die menschliche und manchmal auch politische Pflicht.

Matthias Loerbroks, Pfarrer

Mit geistlichem Geleit bestattet wurden

Renate Strodt, verstorben im Alter von 93 Jahren;
Konrad Hembuch, verstorben im Alter von 83 Jahren;
Martin Fischel, verstorben im Alter von 63 Jahren;
Eva-Maria Gruhn, verstorben im Alter von 89 Jahren;
Herwart Sorgatz, verstorben im Alter von 75 Jahren.

Regelmäßige Veranstaltungen

wenn nicht anders angegeben, im Gemeindehaus,
Taubenstraße 3

Bibel lesen

Leitung: Pf. Dr. Jürgen Kaiser, Pf. Dr. Matthias
Loerbroks

jeden 1. und 3. Dienstag im Monat 19.30 Uhr

Chor, Französische Friedrichstadtkirche
(Französischer Dom), Georges-Casalis-Saal

Leitung: KMD Kilian Nauhaus

Mittwoch 19.45 Uhr

Konfirmandenkurs K 19

Leitung: Pfn. Ulrike Klehmet, Pf. Holger
Dannenmann

Mittwoch 17 Uhr

Konfirmandenkurs K 20

Leitung: Pfn. Ute Gniewoß, Pf. Holger
Dannenmann, Pf. Dr. Matthias Loerbroks

Mittwoch 17 Uhr

Wartenburgstraße 7, 10963 Berlin

Posaunenchor

Leitung: Wilfried Helm

jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat 18 Uhr

Seniorenkreis

Mittwoch 12.9.; 26.9.; 10.10.; 24.10. 15 Uhr

Stammtisch Jerusalem

Leitung: Ursula Zimmermann, Renate Legler

Donnerstag, 6. September 14.00 Uhr

Susanne Bechstein, Geschichten aus dem Leben.

Donnerstag, 18. Oktober 13.30 Uhr

Filmnachmittag mit Volker Kern

Nach New York und zurück per Schiff

Die Berliner Stadtmission lädt ein in die
St. Lukas-Kirche, Bernburger Straße 3-5

Gottesdienste

16. September, mit Abendmahl (Vorländer) 10.30 Uhr

7. Oktober, Erntedank, in einfacher Sprache
(Kromminga/Buteyn) 10.30 Uhr

21. Oktober (Kromminga/Buteyn) 10.30 Uhr

Gebet für verfolgte Christen

jeden zweiten Dienstag im Monat 19.30 Uhr

Bibelgespräch

Mittwoch, zweimal im Monat 19 Uhr

12. und 26. September, 10. und 24. Oktober

Capella Kreuzberg

Montag 20 Uhr

Lukas Kantorei

Freitag 18 Uhr

Kirchhöfe

Dorotheenstadt I/
Friedrichswerder Chausseestraße 126, 10115 Berlin
Dorotheenstadt II Liesenstraße 9, 13355 Berlin
Dorotheenstadt III Scharnweberstraße 1-2, 13405 Berlin
Verwaltung Birgit Böttger, Katrin Manke
Bergstraße 29, 10115 Berlin
Tel. 285 99 817, Fax 285 99 816
E-Mail: nord@evfbs.de; Bürozeiten:
Montag 9-12 Uhr; Mittwoch 12-15 Uhr

Jerusalem I Mehringdamm 21, 10961 Berlin
Jerusalem II Mehringdamm 21, 10961 Berlin
Jerusalem III Mehringdamm 21, 10961 Berlin
Dreifaltigkeit I Mehringdamm 21, 10961 Berlin
Friedrichswerder Bergmannstraße 42-44, 10961 Berlin
Dreifaltigkeit II Bergmannstraße 39-41, 10961 Berlin
Jerusalem IV Bergmannstraße 45-47, 10961 Berlin
Jerusalem V Hermannstraße 84-90, 12051 Berlin
Dreifaltigkeit III Eisenacher Straße 61, 12109 Berlin
St. Simeon/St. Lukas Tempelhofer Weg 9, 12347 Berlin
Verwaltung Claudia Körber, Tillmann Wagner
Hermannstraße 180, 12049 Berlin,
Tel. 622 1080/621 6457, Fax 621 6457
E-Mail: sued@evfbs.de; Bürozeiten:
Dienstag-Donnerstag, 9-13.30 Uhr

Ev. Friedhofsverband Berlin Stadtmitte
Südstern 8-12, 10961 Berlin
Tel. 612 027 14/13, Fax 693 10 27; E-Mail: info@evfbs.de
Bürozeiten: Montag-Donnerstag, 9-15 Uhr
Geschäftsführer: Pfr. Jürgen Quandt, j.quandt@evfbs.de

Adressen

St. Lukas-Kirche

Bernburger Straße 3-5

Tel. 691 90 00; E-Mail: gemeindekreuzberg@berliner-stadtmission.de

Tam. Interkulturelles Familienzentrum

Wilhelmstraße 116/117

Tel. 264 44 49 Ulrike Koch

Café-Zeiten

Montag-Donnerstag 9-12 Uhr

Dienstag-Donnerstag 15-18 Uhr

Sozialberatung

Tel. 261 19 93 Patricia Schöne

Familienbildung

Tel. 261 19 92 Silvia Bauer

Interkulturelle Kita

Tel. 23 00 58 58

Stadtteilmütterprojekt

Tel. 261 19 91 Songül Süsem-Kessel

Pflegestützpunkt

Prinzenstraße 23

Tel. 25 70 06 73

Dienstag 9-15 Uhr

Donnerstag 12-18 Uhr

Gisela Seidel, Gabriela
Matt, Elisabeth Tenzer

Gehörlosen- und Schwerhörigen- seelsorge

Bernburger Straße 3-5

Tel. 265 26 32, Fax 265 26 33

E-Mail: post@hoer.ekbo.de

Dienstag, Mittwoch, Freitag 9-12 Uhr;

Donnerstag 13-16 Uhr

Pfr. Dr. Roland Krusche

Tel. 24 53 36 48

E-Mail: r.krusche@hoer.ekbo.de

Ev. Kirchengemeinde in der Friedrichstadt

www.evkg-friedrichstadt.de

Gemeindebüro Anne Meißner
Taubenstraße 3, 10117 Berlin
Tel. 204 35 48; Fax 201 06 73
gemeindebuero@evkg-friedrichstadt.de

Bürozeiten Dienstag 15-18 Uhr
Mittwoch, Donnerstag 9-12 Uhr

Pfarrer Stephan Frielinghaus Tel. 204 35 48
Dr. Matthias Loerbroks Tel. 204 53 633

Kirchenmusik KMD Kilian Nauhaus, Tel. 206 499 23
E-Mail: nauhaus@franzoesische-kirche.de

Spendenkonto: Ev. Kirchengemeinde in der Friedrichstadt,
IBAN: DE46 5206 0410 4803 9955 69, Evangelische Bank eG.
Bitte geben Sie unter Verwendungszweck den Spendenzweck
(z.B. einen Bereich unserer Arbeit), Ihren Namen und Ihre
Anschrift an, damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung
schicken können.

Französische Friedrichstadtkirche, (Französischer Dom), Gendarmenmarkt

Veranstaltungsbüro Jonas Ahrens
Tel. 52 68 021-210
j.ahrens@besondere-orte.com

Öffentlichkeitsarbeit Dr. Katja Weniger
Tel. 206 499 23
ffk-oeffentlichkeitsarbeit@t-online.de

Die Kirche ist Dienstag bis Sonntag von 12 bis 17 Uhr geöffnet.
Dienstag bis Freitag findet um 12.30 Uhr eine etwa 20-minütige
Orgelndacht statt.